

VERBUND Standpunkt

Versorgungssicherheit: Handlungsbedarf im Lichte der Energiekrise

(Stand 07/2022)

Die aktuelle Energiekrise, massiv verstärkt durch den Krieg in der Ukraine, führt uns schmerzlich vor Augen, wie gravierend sich die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern – im speziellen von einem einzigen Handelspartner – auf die Versorgungssicherheit und somit den Wirtschaftsstandort Österreich auswirkt. Welche Maßnahmen sollten aus Sicht von VERBUND nun gesetzt werden, um einen Beitrag zur Krisenbewältigung zu leisten?

Erneuerbaren-Ausbau endlich beschleunigen

Die Beschleunigung des Erneuerbaren-Ausbaus ist die zentrale Antwort auf die aktuelle Energiekrise. Um die Importabhängigkeit Europas zu reduzieren, müssen Erneuerbaren-Kapazitäten massiv ausgebaut werden. Österreich hat zwar bereits sehr ambitionierte Ausbauziele im Regierungsprogramm verankert (national-bilanzielle Deckung des österreichischen Strombedarfs 2030 durch 100% erneuerbare Energien und Klimaneutralität bis 2040) und auch mit dem EAG entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen (Förderungen für den notwendigen Zubau im Ausmaß von 27TWh), allerdings müssen hier noch weitere Faktoren adressiert werden, um den Ausbau auch tatsächlich in Gang zu bringen. Um die Gasimportabhängigkeit Österreichs in signifikantem Ausmaß zu reduzieren, wird es wohl beträchtlich mehr erneuerbare Erzeugungskapazitäten brauchen als die prognostizierten und bereits ambitionierten 27 TWh.

Zum Anschieben des Erneuerbaren-Ausbaus müssen jedenfalls die Genehmigungsverfahren beschleunigt und vereinfacht werden genauso wie die Ressourcenausstattung der Behörden dringend verbessert werden muss. Die Novellierung des UVP-G – im Juli 2022 wurde ein Entwurf vorgelegt - ist dringend notwendig, um die konkreten Probleme zu adressieren. Die aktuell dramatische Situation verdeutlicht einmal mehr das öffentliche Interesse am Erneuerbaren-Ausbau. Dieses sollte sich auch klar in den Genehmigungsverfahren widerspiegeln und dort auch entsprechend verankert und außer Streit gestellt werden. Zudem gilt es, Rechtssicherheit im Hinblick auf die Umsetzung der Aarhus Konvention zu schaffen. Projektwerber sehen sich massiven Rechtsunsicherheiten gegenüber, weil diverse nationale materienrechtliche Genehmigungsverfahren (nicht die UVP) in Österreich aktuell nicht Aarhus-kompatibel sind. Auch bereits genehmigte Projekte ohne UVP riskieren derzeit zurück an den Start geschickt zu werden.

Erneuerbaren-Ausbau – oberste Priorität, um die Abhängigkeit von fossilen Energieimporten zu reduzieren.

Genehmigungsverfahren müssen beschleunigt und vereinfacht, Raumordnungsfragen geklärt werden, damit der Erneuerbaren-Ausbau endlich realisiert wird.

Ganz zentral ist auch Notwendigkeit, Raumordnungsfragen zu adressieren und Nutzungskonflikte in Bezug auf Flächenbereitstellung aufzulösen. Ohne entsprechende Flächen wird der RES-Ausbau nicht schnell genug realisiert werden können. Insbesondere die Bundesländer müssen hier ins Boot geholt werden, um an gemeinsamen Lösungen für diese kompetenzrechtlich komplexen Fragestellungen zu arbeiten: Es braucht nun ein nationales, bundesländerübergreifendes Bekenntnis zum Erneuerbaren-Ausbau.

Elektrifizierung als Teil der Lösung sehen und vorantreiben

Durch eine konsequente Elektrifizierung können wir den Bedarf an fossilen Energieträgern unmittelbar und nachhaltig reduzieren, beispielsweise im Bereich der Elektromobilität und bei der Raumwärme (Wärmepumpen). In diesen Segmenten gibt es bereits erprobte Technologien, mit denen wir rasch einen Beitrag zur Reduktion der Importabhängigkeit von fossilen Energieträgern leisten können.

Energieeffizienz, Systemeffizienz und Versorgungssicherheit

Die Bedeutung von Energieeffizienz & Systemeffizienz wird immer wichtiger, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Energiekrise: Zum einen gilt es den Energieverbrauch generell zu reduzieren. Das bereits seit langem geplante Energieeffizienzgesetz muss endlich vorgelegt werden, denn jede nicht verbrauchte MWh hilft, die angespannte Versorgungssituation zu entschärfen. Zum anderen müssen parallel dazu Erneuerbare, Netze und Speicher massiv ausgebaut werden.

Mehr Erneuerbare in der Stromerzeugung stellen aufgrund ihrer Volatilität jedoch auch Herausforderungen für die Versorgungssicherheit und das System- bzw. Netzmanagement dar. Aus Gründen der Systemeffizienz gilt es, jede kWh erneuerbare Energie möglichst gut zu nutzen, d.h. es müssen Abregelungen von erneuerbaren Energien bestmöglich vermieden werden. Der Ausbau der Netzinfrastruktur muss ebenso beschleunigt umgesetzt werden wie der Ausbau unterschiedlichster Speicher-Technologien, insbesondere großvolumiger Einheiten wie Pumpspeicher. Sektorkopplungsanlagen (Power-to-Gas) an der Schnittstelle zwischen Strom- und Gasnetz können in einem stark von volatilen Erzeugungsmengen geprägten Energiesystem eine wertvolle zusätzliche Flexibilitätsoption darstellen. Flexibilitäten werden in einem stark volatilen System immer wichtiger – daher gilt es diese entsprechend zu beanreizen. Hier müssen entsprechende Weichenstellungen im Rahmen der EIWOG-Revision, also im geplanten Strommarktgesetz NEU, gesetzt werden.

Herausforderung Versorgungssicherheit & Systemeffizienz: Ausbau von Flexibilitäten und Netzinfrastruktur ist essenziell

Grüner Wasserstoff: Beitrag zur Reduktion der fossilen Importabhängigkeit Europas

Dass erneuerbarer Wasserstoff eine zentrale Rolle bei der Dekarbonisierung unseres Energiesystems spielen wird, war bereits vor der Energiekrise unbestritten. Die EU Kommission hat in ihrer Mitteilung REPowerEU klar dargelegt, dass grüner Wasserstoff auch bei der Reduktion der Importabhängigkeit eine wesentliche Rolle einnehmen soll. Es sollen die Wasserstoffherzeugung in der EU wie auch die H₂-Importe nach oben geschraubt werden, um die Versorgung der Industrie zu ermöglichen. Zentral für die Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern ist, dass es sich hierbei vor allem um grünen Wasserstoff handelt, der nicht auf Basis von Erdgas erzeugt wird. Um Nutzungskonflikte bei Grünstrom bestmöglich zu vermeiden, gilt hier einmal mehr, dass grüner H₂ primär in "hard to abate & hard to electrify" Sektoren eingesetzt werden soll, z.B. in der Stahlherstellung, der chemischen Industrie und im Schwer- und Luftverkehr.

Erneuerbarer Wasserstoff trägt dazu bei, fossile Importabhängigkeiten zu reduzieren. Der Aufbau einer entsprechenden Infrastruktur muss zeitnah erfolgen.

Zentral für die Versorgung der europäischen Industrie mit grünem H₂ ist neben der Errichtung von heimischen Erzeugungskapazitäten auch die Schaffung einer Transport- und Speicherinfrastruktur. Hierfür können sowohl Teile des bestehenden Gasnetzes umgerüstet werden, als auch neue, spezifische Wasserstoffleitungen – ein Hydrogen Backbone – errichtet werden. Zentral ist auch die zeitnahe Anbindung des Industrie-Standorts Österreich an die zukünftigen Wasserstoff-Import-Routen (z.B. aus Nordeuropa, Nordafrika bzw.

längerfristig auch aus dem Osten, z.B. aus der Ukraine). Insbesondere für Österreich als Binnenland ist es wesentlich, hier rasch an die neue Infrastruktur angebunden zu werden, um die Versorgung der heimischen Industrie mit grünem Wasserstoff zu gewährleisten.

Fazit

Die aktuelle Energiekrise zeigt einmal mehr, wie wichtig eine rasche Umstellung auf erneuerbare Energien und eine Reduktion der Import-abhängigkeit von fossilen Energieträgern für den Wirtschaftsstandort Europa ist. Das bestehende Window of Opportunity muss nun genützt werden, um den Erneuerbaren-Ausbau rasch umzusetzen, die Infrastruktur im Bereich der Stromnetze und der Speicher auszubauen und die zukünftige Versorgungsinfrastruktur im Wasserstoff-Bereich zu planen und zu errichten.